

Aus der Woche.

Welt und Leben unter der Lupe edlerer Betrachtung.

Nach arktischen Regionen.

Eine Nordlandfahrt abseits von der großen Heerstraße der Touristen, aufregender und deshalb interessanter als die anderen, plant der Kapitän Bartlett, der Pearys letzte Expedition nach der Polargegend als Schiffsführer begleitete. Peary ist einflussreicher auf der Nordsee als der alte Seefahrer Rob. Bartlett aber gelüsterter wieder, mit dem beginnenden Frühjahr nordwärts zu ziehen und den Sommer in den arktischen Gebieten zu verbringen. Er ist bereit, die Fahrt anzutreten, braucht aber dazu noch einige Begleiter und zwar solche, die im Begriff sind, für das Bergsteigen auch reichlich zu zahlen, denn Geld ist dazu nötig. Er wünscht eine Anzahl reicher junger Leute, die, wenn gerade keine Athleten, doch Mut und Kraft haben, sich den Strapazen einer solchen Reise zu unterziehen, und dem Waidweil auf seltenes Wild obliegen möchten, auf Eisbären, Moschusochsen, Walrosse und auch allerlei arktisches Geflügel. Demen verspricht er interessante Erlebnisse.

Die Fahrt geht dem Plane gemäß zunächst nach der Küste von Labrador und deren vielen, tief in das Land einmündenden Buchten und nach Ellesmere Land, die auf dem Wege durch den Golf des St. Lawrence - Stroms und die Meengen von Belle Island erreicht werden sollen. Die Küste macht mit mächtig hervortretender Felsgestaltung imposanten Eindruck und in den Fjorden gibt es vielerlei zu jagen, so daß man einen ganzen Sommer darauf verwenden könnte. Von da geht es durch die Davis Meerenge nach dem Baffin - Jagdgründen und danach zwischen Grönland und Disto Island nach dem Waigat. Prädigste Gegenstände dort, sagt der Kapitän, zum Jagen. Dort haufen die Eskimos, unter denen Peary und Coot ihre Begleiter nach dem Vorstoß nach dem Nordpol angeworben haben. Durch die Baffin Waigat geht es nach Ellesmere Island. Im Hochsommer ist da das Wasser eisfrei, im Waigat trifft man mitunter bereits Sommerwetter. Der Dampfweiser würde weiterhin die Peary - Inseln besuchen, Baffin und Melville Island, sowie die ganze Inselgruppe. Auf Salisbury Island hat Bartlett eine Herde von hundert Stück Hirschen angetroffen. Sie kommen sonst dort nicht vor, waren vermutlich im Winter über das Eis gewandert.

Das Jagdgebiet eignet es sich nicht für Leute, die für den Sport nicht viel Zeit übrig haben, denn wenn man einmal dort oben ist, will man auch die Gelegenheit gebührend wahrnehmen. In direkter Fahrt könnte man in zwölf Tagen dorthin gelangen. Der Kapitän aber will seine Reisebegleiter nicht überhastet, sondern ihnen die vielerlei Sehenswürdigkeiten am Wege zeigen. Mitte September könnte die Gesellschaft die Heimfahrt antreten. Unter der Führung eines in der arktischen Region so erfahrenen Seemannes würde die Fahrt den Teilnehmern sicher viel Neues bieten. Vielleicht wird sie zur Einleitung regelmäßiger Sommerfahrten nach dem hohen arktischen Norden, ähnlich wie sie in Europa Mode geworden sind, unternehmenden Dampfergesellschaften ein Fingerzeig für weitere nützliche Verwertung des Reisebedürfnisses wohlhabender Kreise.

Was Rußlands Vordringen in China.

Der Druck, den seit Mitte Februar Rußland auf China ausübt, damit dieses ihm den Alt-Vertrag unter noch ruffreundlicheren Bedingungen verlängere, hat nachherde einen Gegenstand der am chinesischen Geschäft beteiligten Mittelklassen hervorgerufen. Englische und amerikanische Geldleute interessieren sich für die Verhandlungen in Nordchina, die nur als strategische Eisenbahnen gegen Rußland bewirkt werden können. Nach einem Telegramm der Korrespondenz des Fernen Ostens hat der Vizekönig von Kansu, Liangshun, dem Provinzregenten in Peking einen Plan vorgelegt, wonach von Baotou, einem Punkt an der von Peking nach Kalgan führenden Linie, eine Eisenbahn nach der Hauptstadt Kansus, Loussou, und weiter über Kramtschi in der Mongolei nach Kuldsha, dem Mittelpunkt des Alt-Gebiets, gebaut werden soll. Der Vizekönig bezieht es weiter, daß die hindende Behinderung englischer Finanzinteressen erhalten, daß sie die nötigen Gelder aufbringen würden. Die Peking Regierung hat den Vorschlag angenommen. Während die Linie Peking, Kalgan, Kwantung, Kuldsha, Kuldsha parallel zur Sibirischen Bahn Rußlands die Nordgrenze Chinas bilden und keinen äußerlichen Nutzen in bessere Verbindung mit den Provinzen bringen soll, soll das wieder aufzunehmende Projekt, von Peking zu Kalgan, dem Verträge nach dem Osten der Mongolei nach Kuldsha, den Mittelpunkt des Alt-Gebiets, gebaut werden. Der Vizekönig bezieht es weiter, daß die hindende Behinderung englischer Finanzinteressen erhalten, daß sie die nötigen Gelder aufbringen würden. Die Peking Regierung hat den Vorschlag angenommen. Während die Linie Peking, Kalgan, Kwantung, Kuldsha, Kuldsha parallel zur Sibirischen Bahn Rußlands die Nordgrenze Chinas bilden und keinen äußerlichen Nutzen in bessere Verbindung mit den Provinzen bringen soll, soll das wieder aufzunehmende Projekt, von Peking zu Kalgan, dem Verträge nach dem Osten der Mongolei nach Kuldsha, den Mittelpunkt des Alt-Gebiets, gebaut werden.

einer Eisenbahn zwischen Kintoku und Nigun wieder aufgenommen worden. Zwischen den auswärtigen Mächten sind nur noch Punkte von untergeordneter Bedeutung zu regeln. Zwischen China und amerikanischen Finanzgruppen schweben Verhandlungen über eine Anleihe für die Linie Kintoku-Nigun, die 40 Millionen Dollars betragen soll. Der Vizekönig der Mandchurei, Hsiangiang, hat zum Leiter des Unternehmens den Mandarin Zentschiaoischu ernannt, der sich 1907 bei der Unterdrückung der aufständischen Bewegung in Kwangsi einen Namen gemacht und seitdem mehrere heute blühende Unternehmungen begründet hat. Ein Vertrag von 40 Millionen ist mit amerikanischen Ingenieuren abgeschlossen worden. Es werden aber auch englische Ingenieure herangezogen. Nach in der Mandchurei geht China gegen Rußland vor. Der Vizekönig der Mandchurei hat Rußland erlucht, die Bestimmungen des sog. Cassini - Vertrags von 1895 und seines Nachtrags von 1909 für die Verwaltung der Stadt Chahbin in Kraft zu setzen. Der Vertrag bestimmt in Artikel 18 des Nachtrags vom 5. Mai 1909, drei Stadträte Chahbins sollten Chinesen sein. Da der Stadtrat Chahbins in diesem Jahre neu zu wählen ist, verlangt der Vizekönig die Zulassung der vertragsmäßigen drei Chinesen.

Innerweltliches.

Aus St. Petersburg wird geschrieben: Die inneren Verhältnisse Rußlands, von denen man im Ausland nicht immer genug Notiz nimmt, werden durch die ständige Statistik der Repräsentanten von Zeit zu Zeit recht grell beleuchtet. So wurden im Verlaufe des Monats März (alten Stils) von den noch immer thätigen Militär-Bezirksgerichten, die an Stelle der ordentlichen Zivilgerichte nun schon ein Jahrfrist in diesen Gebieten des Reiches arbeiten, nicht weniger als 52 Todesurteile gefällt. Besonders unangenehm war dieser Monat, in den die Ministerkrisis fiel, für die russische Provinzpresse, die seit Jahren dem Rechtschutz entgegen und dafür die "väterlichen" administrativen Fürsorge unterstellt ist. Natürlich nur "zeitweilig", wie ja heute das gesamte bürgerliche Leben in Rußland durch zeitweilige, im Interesse der Sicherheit des Staates erlassene Verfügungen geregelt wird. Berücksichtigt man, daß jeder Polizeimeister und Bezirksamtmann solche erlassen kann, so wird man sich leicht eine angenehme Vorstellung vom gegenwärtigen reformierten Rechtszustande des Landes machen können. In demselben Monate März wurden über Redakteure 33 Geldstrafen im Gesamtbetrage von 7665 Rubeln verhängt. Dreizehn Redakteure und Mitarbeiter von Zeitungen wurden zu Freiheitsstrafen verurteilt oder verhaftet, um abgeurteilt zu werden. Für ihre Kommentare zur Ministerkrisis, die meist nur in einem Hinweis auf das Gerücht vom Rückgang Stolypins bestanden, wurden mindestens zehn Provinzialblätter bestraft. (In den Residenzen markiert man "Europa" und läßt die Zeitungen meist unbehelligt). Konfiszieren wurde etwa ein Duzend Zeitungen.

Zahlreiche Versammlungen wurden verboten; darunter eine geplante Festigung der hochangesehenen "Freien Oekonomischen Gesellschaft" in Petersburg zur Feier der vor fünfzig Jahren erfolgten Aufhebung der Leibeigenschaft. In Jekaterinburg wurde der Vortrag eines Reichsbüro-Abgeordneten verboten, in Jekaterinosslaw und Moskau Sitzungen geleitet und technischer Gesellschaften, in vielen Städten die Aufführung verschiedener "gefährlicher" Theaterstücke, so in Wladimir die von Abens "Gespeltern". Mit einem Worte: es wird stumm und wohlwollend regiert. Verwunderlich bleibt aber, daß die Bevölkerung so unbedenklich dafür ist und sich immer lauter über Peter Stolypins weißes Regiment beklagt und dessen Schluß herbeiseht.

Aus der Türkei.

Drei Jahre ist es her, daß Sultan Abdul Hamid und mit ihm das alte, veränderte und verrottete Regierungssystem der Türkei gestürzt wurde. Unter der Führung der Partei "Einheit und Fortschritt" trat das Jungtürkentum auf den Plan mit der ausgesprochenen Absicht, mit den veralteten Formen autoritärer Herrschaft zu brechen und das Reich in die Reihen der modernen Staatswesen einzuführen. Zu dem Zweck fanden sich alle fortschrittlichen Elemente, die bis dahin sich verborgenen gegen den kaiserlichen Absolutismus aufgebäumt hatten, zusammen und führten ihre Absicht kund durch Verweigerung auch mit jedem Zusammenhalten den Versuch einer Revolution zu günden der entthronen Herrschaft zu vereiteln. Freilich war nicht zu erwarten, daß es auf lange Zeit in unachterter Einigkeit zusammen wirken würden. Dazu waren unter ihnen zu viele verschiedenen politische und religiöse Ansichten vertreten und so ist denn nach und nach eine Zerstückelung eingetreten, die zwar für das alte Regime nichts zu hoffen gab, aber doch dem begünstigten Wert der nationalen Reform Abdurhamid machte. Die Reformer, die der Impuls des Augenblicks zusammen geläutet hatte, begannen sich

zu scheiden, die gemäßigteren Elemente stellten sich den radikalen gegenüber, die es versuchten, die Entwicklung der Türkei einseitig in ihrem Sinne zu beeinflussen, ohne die gefährliche Rücksichtnahme auf den historischen Entwicklungsgang des Reiches und die überaus komplizierte Zusammenfassung der Bevölkerung, die sich durch Kasernen, Kultur und Religion so vielfach unterscheidet, die erforderliche Rücksicht zu nehmen. Sie wollten das Osmanenreich so schnell und so radikal als möglich im modernen konstitutionellen Sinne umgestalten. Natürlich war das ein Irrtum; ein Staat wie die Türkei, die zum Teil noch in mittelalterlichen Verfassungen befangen ist, läßt sich nicht im Handumdrehen verändern. Daraus entstand die Spaltung. Die gemäßigten Jungtürken sehen ein, daß man auf fortschrittlichem Wege nicht in Eilmärschen vorgehen könne und zogen deshalb die Bremsen an, indem sie als Volkspartei aus dem bisherigen gemeinsamen Verbands ein konfessionsloses Programm organisierten.

Das wird nun zwar keine Auflösung der Partei für Einheit und Fortschritt mit sich bringen, die auch in Wirklichkeit noch nicht entbehrlich werden kann, da sie so weit die einzige parlamentarisch geschnittene Partei im Parlament bildet und auf Grund ihrer bisherigen Leistungen maßgebenden Einfluß auf die Regierung ausübt, aber es scheint damit eine Wendung zu langsamere, besonnenere Vorgehen erzielt worden zu sein, wie es der gegenwärtigen Lage im Reich am besten angemessen ist. Die allgütige Gleichgültigkeit und schematische Zentralisierungsstrebungen radikaler Flügel, die nicht nur an der Peripherie des Reiches, in Arabien und Albanien, sondern auch in anderen sonst durch aus lokalen und verfassungsfremden Kreisen der Bevölkerung befehlige Mißstimmung erregt hat, soll fortan einem ruhigeren und vorsichtigeren Entwicklungstempo weichen. Der neue Kurs wird auch von dem Offizierskorps und den verfassungstreuen Truppen unterstützt und es läßt sich annehmen, daß er andauern wird.

In der weiteren Ausbildung nach dieser Richtung hin wird dann nach und nach auch der Zeitpunkt eintreten können, wo die bisher maßgebende politische Partei, die mehr oder weniger in stetem Widerspruch zur Regierung des Sultans stand, das richtige Maß des Ausgleichs der regierenden Kräfte findet und im Interesse harmonischer innerer Entwicklung des Landes darauf verzichtet, einseitig radikale Tendenzen durchsetzen zu wollen.

Rodessellers Stiftungen.

Durch den Plan Rodessellers, seine Reichthümer und deren Verwertung für wohltätige Zwecke unter Kontrolle der Bundesregierung zu stellen, hat das Justizdepartement einen klaren Strich gemacht. Generalanwalt Widersham und Präsident Taft sind einer Meinung darin, daß es nicht Aufgabe der Regierung sein kann, einem Privatmann, und sei er noch so reich, die Sorge um die Verwendung seines Vermögens abzunehmen, respektive als sein Testamentvollstrecker in Angelegenheiten zu fungieren, die nicht Sache des Bundes sind. Denn mögen die Stiftungen Rodessellers auch mancherlei gemeinnützigen Zwecken gewidmet sein, nationalen Charakter haben sie nicht. Ihnen solchen zu geben, ist die Absicht der dem Kongress vorliegenden Bill, gegen die sich die vom Generalanwalt abgegebene abweisende Erklärung richtet. Prinzipiell ist die Vorlage nicht zu weihen und dazu auch ihrer unklaren Fassung halber, die es gestattete, wenn sie einmal Gesetz geworden, die Bedingungen unterzulegen, die an der Oberfläche vielleicht nicht erkennbar sind.

Rodesseller hat die Vorlage jedenfalls von gewiegten Juristen ausarbeiten lassen, die auf seine Absichten eingegangen sind, aber, wie es scheint, ist ihm die eigentliche Form, die der Stiftung zu geben wäre, selbst nicht klar, oder aber er verlor dabei Bedenken, über die er harmlose Gesetze herbeiführen könnte. Als der Vorschlag jetzt aufsteht, meinte man, Rodesseller suche dadurch eine gewissermaßen halbamtliche Anstellung, die von ihm geeigneten Werthe zu erzielen, in dessen das erwiebs sich bald als nicht haltbare Maßnahme, denn die Aktien der Rodessellerschen Unternehmungen befinden sich nicht als Zirkulationspapiere im Markt und repräsentieren durchweg sehr rentable Unternehmungen, aber, und darin liegt die eigentliche Gefahr, die Intervention könnte dazu dienen, das angelegte Vermögen zu einem mächtigen, durch auslaufende Zinsen sich selbst mehrenden Fonds anzuschwellen, der die Grundlage einer Finanzmacht bilden könnte, die sich über die des Volkes und der Regierung als dominierend erheben möchte. Auf diesen Punkt weist der Generalanwalt besonders hin. Ein Riesenvermögen, besondert und unantastbar angelegt, aber nicht dem öffentlichen Recht unterworfen, würde eine Verwundung zu einem mächtigen, durch auslaufende Zinsen sich selbst mehrenden Fonds anzuschwellen, der die Grundlage einer Finanzmacht bilden könnte, die sich über die des Volkes und der Regierung als dominierend erheben möchte. Auf diesen Punkt weist der Generalanwalt besonders hin. Ein Riesenvermögen, besondert und unantastbar angelegt, aber nicht dem öffentlichen Recht unterworfen, würde eine Verwundung zu einem mächtigen, durch auslaufende Zinsen sich selbst mehrenden Fonds anzuschwellen, der die Grundlage einer Finanzmacht bilden könnte, die sich über die des Volkes und der Regierung als dominierend erheben möchte. Auf diesen Punkt weist der Generalanwalt besonders hin.

und Länder freit, um sich schließlich die ganze Erde zinspflichtig zu machen. Um seine Stiftungen, die er für Unterrichtsanstalten, für wohltätige, für wissenschaftliche Zwecke gemacht, sicher zu stellen, braucht Rodesseller keine Garantie durch Bundeskontrolle. Er hat dieselbe der Verwaltung von Männern übergeben, über deren Charakter und Fähigkeiten er alle erforderliche Information besitzen muß, und kann sie unbesorgt in deren Händen belassen, auch deren Nachfolger werden nicht anders können, als sie genau so zu verwalten, wie der Stifter es vorgeschrieben. Er braucht sich da keinen unnützen Besorgnissen hinzugeben, ebenso wenig wie dies Carnegie nötig hat, der für seine Stiftungen keine besondere, andere Kontrolle verlangt, als der Staat sie ordnungsgemäß auszuüben hat. Damit könnte sich Rodesseller auch genügen lassen, wird es auch wohl müssen, denn der Kongress wird wohl nun nach der vom Justizdepartement ergangenen Warnung wenig bereit sein, dem chimärischen Plan, hinter dem doch sehr ernste Gefahren lauern mögen, gesetzmäßige Form zu geben.

Entwicklung Koreas.

Der Generalgouverneur von Korea, Viscount Teruchi, hat die japanische Regierung um eine Anleihe von 50 Millionen Yen erlucht, die für Straßenbauten, Eisenbahnen und Hafenkonstruktionen und für die allgemeine Entwicklung Koreas Verwendung finden sollen. Die Regierung hat diese Summe bewilligt, daß sie die Wichtigkeit der vorgeschlagenen Verbesserungen anerkennt. 300 Millionen Yen sollen während der nächsten fünf Jahre für den Straßenbau verbraucht werden, denn im Innern von Korea gibt es kaum irgend welche Wege, die den Namen Straße verdienen. Waaren, Gemüse, Holz, Reis und andere zum Leben notwendige Artikel werden mit Packtieren oder durch Träger befördert. Während der Regenzeit hört auch dieses auf, denn aus Wägen werden reißende Ströme, die Brüden und Siege mit sich fort reißen. Wenn den Bauern Gelegenheit gegeben wird, ihre Produkte auf besseren Straßen schneller nach einer Eisenbahnstation zu befördern und auf diese Weise nach einem offenen Hafen oder einer großen Stadt, so wird er schnell seinen Vortheil einsehen und die Produkte selbst werden billiger werden und besseren Absatz finden, wodurch der Bauer wiederum veranlaßt wird, die Bebauung seines Landes zu verbessern und auszuweiden. Die Eisenbahnen in Korea sind Regierungseigentum. In Betrieb ist bis jetzt die Fusan - Seoul - New Wido Eisenbahn mit vier Zweiglinien: 1. Samlanjon - Masampa; 2. Seoul - Chemulpo; 3. Soanaju (Kosju) - Kionnipo (Kensijo) 4. Phonghang - Chinnampo. Die Hauptlinie mit ihren Eisenbahnen umfaßt im ganzen 106 Eisenbahnstationen, 109 Lokomotiven, 159 Personenwagen, 1036 Frachtwagen und ein Personal von 1643. Außerdem existiert noch eine Schmalspurbahn Sonadon - Goryon. Im Bau sind folgende Linien: Seoul - Wonsan (Gensan), 218 Kilometer lang, und die Wolsu - Taichon Eisenbahn, auch Honan - Linie genannt, 280 Kilometer lang mit einer Zweigbahn nach Kunsan. Für später sind folgende Eisenbahnlinien geplant: eine Wihongnan - Wonsan - Eisenbahn und eine Wonsan - Hamhung - Linie mit einer Fortsetzung nach Horyong; eine Parallelbahn zu der Strecke Seoul - Fusan von Taitu nach Seoul und schließlich in Uebereinstimmung mit Artikel 6 der japanisch-chinesischen Konvention vom 14. September 1909 die Horyong - Kirin - Linie. Das ganze Bauprogramm soll im Jahre 1923 vollendet sein.

Der Hafen Fusan, als Bindeglied zwischen dem ansehnlichen Lande und dem Mutterlande und als Hauptstation der großen Eisenbahnlinie, wird, wie man in Japan annimmt, Wabun und Baizen mit der Zeit überflügeln, denn alle Japan besuchenden Reisenden werden den kürzeren und schnelleren Weg nach Japan benutzen. Auch Chemulpo wird nicht vernachlässigt werden, denn diese Stadt ist immer noch der Haupthafen für den Import und Export und liegt nicht zu weit von der Hauptstadt entfernt. Ein großes Baizein, das sechs Dampfer aufnehmen kann, soll gebaut werden, wofür 3,481,394 Yen ausgegeben werden. Zur Zeit müssen die Dampfer auf der Küstenseite vor Anker gehen und an kühnlichen Tagen können die Schiffe weder be- noch entladen werden. Alle Materialien zum Bahnbau werden über Chemulpo importiert. Die Eisenbahnlinie längs des Hafens soll ebenfalls verlängert werden. Die Stadt selbst ist elektrisch beleuchtet und ein elektrischer Straßenbahnbetrieb soll demnächst eröffnet werden.

Der Abgeordnete Kent aus Californien hat seine Jungferreise in gebundener Form gehalten, aber nur in daran auch nur die Form. Denn wenn auch nicht von Alters her, so doch seit geraumer Zeit schon ist in den Reihen, die im Kongressnational Record zum Ausdruck kommen, mehr Tätigkeit als Würde enthalten. Manche glauben, sie geben eine Gesellschaft und treiben doch nur einen Kaufes Menschen zusammen.

Edward Renard, Präsident. F. S. Graham, Vize-Präsident. C. S. Mason, Kassierer. S. F. Friedrichs, Kassierer. Citizens State Bank. Kapital \$20,000.00. Ueberschuß \$15,000.00. Ist ausschließlich von Knox County Leuten geeignet und betrieben. Kann irgend etwas im Bankwesen verrichten. Macht hier den Versuch. Wir machen Farm-Anleihen auf lange Zeit und zu niedrigen Zinsen.

Saunders Westrand Co. Früher Westrand & Sons Elevator. Kauft Getreide jeder Art, sowie Vieh, zu den höchsten Marktpreisen und erlucht den Farmer um die Gelegenheit, ihm Angebote auf seine Verkaufsprodukte zu machen. Wm. Payer, Geschäftsführer.

Martin C. Peters, Deutscher Land-Agent. Ich kaufe und verkaufe Land in Nebraska, Nord- und Süd-Dakota und der Pan-Handle-Gegend, Texas. Lasset mich eure Farmen zum Verkauf übernehmen. Ländel in Knox County, Nebr., meine Spezialität. Sprecht vor oder schreibt, wenn ihr etwas in diesem Jahre wünscht. Martin C. Peters, Bloomfield, Knox County, Nebraska.

C. R. Sumner hat von Isaac Dowty die City Dray Line erworben und empfiehlt sich dem Publikum als Fuhrmann. Drei Wagen stets bereit, Eure Wünsche zu besorgen. C. R. Sumner.

Henry's Blak. Hans Iversen, Eigentümer. Mehrere Getränke in Groß- und Kleinhandel in jeder gewünschten Quantität. Empfehle meine vorzüglichen Getränke und Cigarren. Das berühmte Storz Bier stets an Zapf. Es bietet freundlich um geneigten Zuspruch. Hans Iversen.

Bloomfield Germania ist unter dem Deutschthum Knox Countys wohl verbreitet und lohnt es sich, dieses Wochenblatt für Anzeigen zu benutzen. Accidenz-Arbeiten werden prompt und geschmackvoll ausgeführt. Man adressire Die Germania, Bloomfield, Nebr.

Achtung, Farmer! Die vorzüglichen Produkte der Columbia Egg & Cattle Rancher Co. sind bei mir erhältlich. Nach dem bewährten Rezept für die Herstellung von Milchprodukten verkaufe ich auch das "Egg" dieser Co. Verkauf die Produkte für 7c das Pfund. Material unter Hand & Truck No. 30, Juni 1908, No. 12253. Henry Hohnholt, 4 Weiler nördlich und 3 Weiler westlich von Bloomfield.

The City Meat Market. Cudw. Volpp, Eigentümer. Mischfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch, Schinken, Wurstwaren, Austern, frische und getrocknete Äpfel und viele andere Aufbehalten, welche eine Mahlzeit vollkommen machen.